

Leseprobe Der Bastard

Leseprobe 1:

Er stieg vorsichtig auf das Rad. Nach den ersten Tritten in die Pedalen bemerkte er die anstrengende und kräftezehrende Fortbewegung. Auch die warme Kleidung mit der Plane ließ ihm wenig Platz für die zum Radeln notwendigen Bewegungen. Die Hände waren noch warm und er begann die ersten Meter zu fahren. An ein rollendes Rad war kaum zu denken. Die Räder bewegten sich nur während des Tretens. Peter, ein Mann in den späten Vierzigern, sollte den Kampf mit der Witterung und dem Schnee sicher gewinnen können. Er war fast zehn Minuten erfolgreich unterwegs und durch die Anstrengung des Radelns gut durchgewärmt. Daher wurden auch seine Hände warm und die Handschuhe vermisste er jetzt noch nicht. Das Schneetreiben wurde heftiger und seine Sicht litt sehr darunter. Undeutlich konnte er den Boden der nächsten drei Meter vor sich erkennen. Nur wenige Autos befuhren die Straßen. Radler waren nicht zu sehen. Ab und zu rutschte ein Auto beim Bremsen wenige Meter auf dem nassen Schnee weiter bis es zum Stillstand kam. Bei dem nur dürftigen Straßenverkehr war das nicht so gefährlich. Die meisten Autofahrer fuhren schon mit angepasstem Tempo. Es ging so auf ein Uhr zu und Peter war sehr gefordert. Instinktiv blickte er geradeaus in die tanzenden Schneeflocken und konzentrierte sich nur noch auf den Teil der Straße, der direkt vor ihm lag und den er zu befahren hatte. Ab und zu stellte er das Treten in die Pedalen ein. Dann kam er fast immer zum Stillstand. Als er wieder Fahrt aufnahm und rechts in die Nebenstraße abbog, fuhr er in ein Hindernis, das er nicht bemerken konnte, da es völlig eingeschneit war und sich nicht von dem angrenzenden Untergrund abhob. Das Fahrrad rutschte zur Seite, nachdem das Vorderrad abrupt abgebremst wurde. All sein Bemühen einen Sturz zu verhindern schlug fehl. Er verlor die Balance, stürzte auf das Hindernis und rollte nach links in Richtung der Straßenmitte. Der unangenehme Sturz verursachte ihm einige Schmerzen im Lendenbereich, die ihn allerdings nach dem Aufstehen nicht mehr ganz so heftig quälten. Peter wunderte sich, dass er nicht so hart gefallen war, sondern relativ weich landete. Der Schnee konnte dafür nicht alleine verantwortlich sein, dachte er sich. Neugierig ging er an das Hindernis heran. Durch die Berührung mit dem Vorderrad wurde der Schnee an zwei Stellen von dem Hindernis leicht zur Seite gewischt. Hier wurde ein dunkelblauer Wollstoff sichtbar. Peter konnte außer dem Stoff nicht mehr erkennen. Nach der Größe des Haufens vermutete Peter eine illegale Entsorgung von gebrauchter Kleidung. Er wollte den Kleiderhaufen zur Seite werfen, damit die nach ihm kommenden Personen nicht auch Opfer des Hindernisses werden konnten und auch stürzten. Er stellte das Rad an den nächsten Laternenpfahl, ging auf den Haufen zu und fasste nach dem dunkelblauen Stoff. Dieser ließ sich nicht heben. Er erkannte sofort, an dem Stoff hängt ein menschlicher Körper. Er erschrak heftig. Als letzten Beweis seiner Annahme wischte er den Schnee von dem Paket und hatte gleich die Bestätigung seiner Vermutung. Es war ein Mensch in leichter Winterkleidung und ohne eine wärmende Jacke. Der Schnee machte keine Pause, die Nässe und Kälte hatten kein Erbarmen mit ihm. Er musste den Fund der Polizei melden und bis zum Eintreffen der Beamten vor Ort bleiben, was er aus den vielen gesendeten Fernsehkrimis kennen gelernt hatte. Während er, das fehlt mir noch, vor sich hin murmelte, fingerte er sein Handy aus der Jackentasche und wählte der Einfachheit halber die Notrufnummer 110.

Leseprobe 2:

.....Er wählte die Rufnummer der Kollegin Schumann per Handy. Nach einigen Klingeltönen meldete sie sich. Hier Greif. Bitte nur kurz. Kommen sie bitte gleich in die Kanalstraße und lassen sie alles andere liegen. Danke ! Vor Ort warteten einige Personen am Kanalufer mit größerem Abstand und standen etwas erhöht zu der männlichen Leiche, um

beste Sicht zu haben. Herr Rauch hatte den Laden abgeschlossen und stand zwischen ihnen. Er begrüßte den Kommissar und stellte ihm die Zeugin namentlich vor. Zunächst wendete sich Greif an alle Personen mit lauter Stimme. Bitte halten sie einen großen Abstand zum Ufer, damit uns keine Spuren verloren gehen. Vielen Dank. Er selbst näherte sich dem toten Körper und warf einen ersten Blick auf den toten Menschen. Ein sattes Motorengeräusch war zu hören und ein lautes Murmeln ging durch die Reihen der Neugierigen. Greif blickte hoch und sah, dass die Kommissarin bereits vor Ort war. Er winkte sie zu sich. Hallo, ein weiterer Toter in der Kanalstraße, so begrüßte er sie. Fordern sie bitte einen Streifenwagen zur Sicherung des Tatortes an. Er rief die SPUSI und bat sie her. Siggi , die Sekretärin der SPUSI meinte witzig, Na, sie haben dieses Jahr wohl Hochkonjunktur. Es hatte übrigens noch niemand aus ihrer Abteilung angerufen. Gleich gebe ich den Einsatz raus. Vielen Dank. Nach und nach trudelte die Abteilung Spurensicherung ein. Es gab reichlich Arbeit. Greif blieb dabei und schaute den Kollegen über die Schulter. Ein junger Mann von etwa 20 bis 25 Jahren, bekleidet mit einer Jeans und einem kurzärmligen Oberhemd, lag mit beiden Beinen bis zu den Waden im Wasser. Keine warme Oberbekleidung war zu sehen. Die Tattoos erstreckten sich über die gesamten Arme, die sichtbar waren und den Hals. Weitere Accessoires moderner Kunst waren die zahlreichen Piercings an der Lippe, der Nase, den Augenbrauen und den Ohrmuscheln. Ein Anblick vollkommener Schönheit . Grob gesprochen, ein unappetitlicher Zeitgenosse. Greif meinte spekulativ zu Veronica, dass dieser Schönling bestimmt auf keiner Arbeitsstelle vermisst wird. Vermutlich würde man an den bedeckten Stellen des Körpers weitere Kunstwerke finden. Auf jeden Fall hatte er wenig von seinem Leben genießen können. Vielleicht lebte er daher etwas lauter. Mit einfacher Denkart hätte man einen gestandenen Mann aus dem aktiven oder passiven Rauschgiftmilieu in seiner Person vermuten können. Konnte er mit dem Verkehrstoten in Verbindung gebracht werden?.....